Abonnement
für Halle vierteljährlich 20 Sgr., für auswärts ebenfalls 20 Sgr. excl. Bestellgeld. Monats-Abonnem. 6⅔ Sgr. Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Hendel in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal).

(Siebenter Jahrgang.)

Inserate
werden für die Spoltzeile oder deren Raum mit 1¼ Sgr. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Expedition: Moritzzwinger 12, (am Franckensplatz.)

Nr. 85. **Halle** a. d. Saale, **Donnerstag den 10. April** **1873.**

Bestellungen auf unsere Zeitung werden von allen kaiserl. Postanstalten, von uns selbst und unseren Boten unausgesetzt angenommen. **Die Expedition.**

Unsere Weltausstellungen und die alten Messen.

Wenn man gegenwärtig vielfach die internationalen Weltausstellungen unseres Jahrhunderts mit den großen Märkten und Messen vergangener Zeiten vergleicht, so hat das insofern eine gewisse Berechtigung, als die alten und ältesten Jahrmärkte und Messen mit dem geistigen — oder was damals ziemlich gleichbedeutend war, dem religiösen Leben der Völker zusammenhingen. Zu Markte gehen und zur Kirche gehen, waren im Mittelalter nahe verwandte Begriffe. Die profane Messe hatte ihren Namen von dem „ita missa est" des römischen Priesters. Sie begann und endete mit feierlichem Glockengeläute. Von den Kanzeln wurden um die Meßzeit zum Besten der die Messe besuchenden Kaufleute und Käufer fromme Gebete gesprochen. Papst Leo X. bestätigte Anno 15 4 „die vom Kaiser Maximilian I. confirmirten und extendirten, die Leipziger Meß betreffenden Privilegien." Nirgends blühte auch das Geschäft der Erlösung armer Seelen aus dem Fegefeuer, der Ablaßhandel, der den römischen Säckel immer wieder füllen half, so wie auf den Messen im Mittelalter. Eben um dieses kirchlichen Charakters der Messen willen wurden auch mit den Juden auf denselben nicht viele Umstände gemacht. Federjuden, Jubilirer, Roßtäuscher standen unter strenger polizeilicher Aufsicht, mußten mit schriftlicher amtlicher Bescheinigung ihrer Ehrlichkeit versehen sein, den Christen das Geld für verfallene Wechsel ins Haus bringen, durften keine offenen Gewölbe halten, keine Buden aufschlagen, sondern „bloß auf dem Bauch", d. h. gewiß nicht sehr comfortabel wohnen. Aber eben wegen dieses innigen Zusammenhanges der alten Messen mit der Kirche ist der Vergleich unsrer Weltausstellungen mit jenen auch nicht ganz zutreffend. Die berühmten alten Messen mußten zur Verherrlichung derjenigen Macht dienen, die das ganze politische, sociale, wirth- und wissenschaftliche Leben Jahrhunderte hindurch beherrschte, demjenigen Reiche, das so gern preisend von sich sagte, es sei nicht von dieser sündhaften Welt, die der göttlichen Barmherzigkeit nur durch priesterliche Fürsprache im Himmel theilhaftig werden könne.

Die Weltausstellungen unseres Jahrhunderts dagegen haben sich dem Einflusse dieser geistlichen Macht entzogen, die sich auf dem früheren großen Weltmessen fühlbar machte. Sie sind ganz, mit jenen verglichen, ketzerischen Ursprungs, ein sündhafter Ausfluß der von Rom wiederholt verdammten Cultur, die, trotz Syllabus, Encyklika, Unfehlbarkeits- und anderer vortrefflicher Dogmen, immer weiter um sich greift und leider unausrottbar zu werden droht. Es sind weltgeschichtliche Siegesfeste, welche der liebe Gott zu feiern gestattet, um die irregeleitete Menschheit bis an den äußersten Rand des Verderbens gelangen zu lassen: auf daß sie endlich die verblendeten Augen öffne und umkehre, wenn es noch Zeit ist, in den Schoß der Kirche. So hofft diese wenigstens.

Wer möchte es leugnen: Weltausstellung ist zu viel gesagt. Was da aus allen Ländern der Erde Nützliches und Kostbares zusammenfließt, ist im Grunde doch nur die eine Seite unserer vergänglichen Erden-, unserer hinfälligen Menschen-Welt, das, was an und in ihr wägbar, meßbar, greifbar ist, sind doch nur die unvollkommenen Nachbilder der ewigen Ideen. Wie großartig und rühmenswerth sie uns entgegentritt, unsere Aufmerksamkeit fesselt, die andere unsichtbare Weltseite ist ungleich größer, erhabener. Niemand stellt es in Abrede; weil aber den Schleier der Isis zu heben dem sterblichen Geschlecht nun einmal versagt worden, muß man auf den Weltausstellungen keine Gruppe für das Entschleierte, für die gelösten Räthsel suchen, von denen die Menschheit umgeben ist, ewig sein und bleiben wird. Die Weltausstellungen des 19. Jahrhunderts haben vor allen Dingen den Zweck: anschaulich zu machen, wie weit es den Bewohnern unseres Planeten gelungen ist, sich wohnlich auf ihm einzurichten, die Gaben der Natur sich anzueignen, aus dem s. g. Jammerthal, wenn schon kein Paradies, doch einen erträglichen Aufenthalt zu machen.

Darum nehmen Berg- und Hüttenbau, Land- und Forstwirthschaft, chemische Industrie, Nahrungs- und Genußmittel, Textil- und Bekleidungs-Industrie, Leder- und Kautschuk-Industrie, Metall-Industrie, Holz-Industrie, Stein-, Thon- und Glaswaaren, Kurzwaaren-Industrie, Papier-Industrie, graphische Künste und gewerbliches Zeichnen, Maschinenwesen und Transportmittel, musikalische Instrumente, Heerwesen, Marinewesen, Bau- und Civil-Ingenieurwesen, Wohnhäuser und nationale Haus-Industrie den größten Raum auf dieser großen Bühne ein, auf der für die Fortschritte, welche der Mensch im Kampf ums Dasein gemacht hat, ein deutlicher Maßstab gegeben ist.

In den Augen der Pietisten ist das freilich nichts als eine Wiederholung des alten eitlen Titanenkampfes, in welchem der Ossa auf den Pelon gethürmt wird. Wer sich aber das Programm der Weltausstellungen näher ansieht, findet außer den angeführten Gruppen auch eine, die das Erziehungs-, Unterrichts- und Bildungswesen der Völker umfaßt: Volksschulen, Gymnasien, Realschulen, Fach- und technische Hochschulen, Universitäten, Litteratur, Tagespresse, Bibliotheken; und eine andere Gruppe für kirchliche Kunst, in der Altäre, Kanzeln, Crucifixe, Kelche und andere Gefäße, Gewänder und Schmuck zu kirchlichen Zwecken daran erinnern, daß unsere Zeit, bei aller Tendenz zur Emancipation von ultramontaner Herrschaft, nichts weniger als eine der Kirche feindselige Richtung verfolgt.

Im Gegentheil, sie ist bemüht, zwischen den beiden eben angeführten Gruppen eine Verständigung herbeizuführen, und wäre glücklich, könnte „zur Weltausstellung gehn" und „zur Kirche gehn" im besseren Sinne des Wortes synonym werden, wie einst „zur Messe gehn" und „zur Kirche gehn" es waren.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 7. April. In der heutigen Sitzung des Ausschusses der ungarischen Delegation für auswärtige Angelegenheiten gab Graf Andrassy auf eine bezügliche Interpellation die Erklärung ab, daß eine befriedigende Lösung der Frage wegen Regulirung des „eisernen Thores" auf Grundlage des Beschlusses der londoner Conferenz nahe bevorstehe. Eine weitere Interpellation betreffs der Aufhebung der österreichisch-ungarischen Gesandtschaften bei den deutschen Mittel- und Kleinstaaten, namentlich in Stuttgart und Dresden wurde von demselben dahin beantwortet, daß er zwar principiell gegen die Aufhebung nichts einzuwenden habe, angesichts des Umstandes jedoch, daß die deutsche Regierung selbst die Beibehaltung der ausländischen Vertretungen bei den Bundesstaaten wünsche und alle übrigen Gesandtschaften bei denselben noch fortbeständen, halte er es nicht an der Zeit, diese Frage zu lösen.

Newyork, 7. April. Der beabsichtigte Besuch des Königs der Sandwich-Inseln in den Vereinigten Staaten wird nicht stattfinden, da sich gegen die Reise desselben im Volke Widerstand kundgeben soll. — Die hiesigen Gasarbeiter haben ihre Arbeit eingestellt und hat in Folge dessen die Gasbeleuchtung in hiesiger Stadt eingestellt werden müssen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 9. April.

— In Betreff der bevorstehenden Vermählungsfeier des Prinzen Albrecht soll nunmehr entschieden sein, daß die Prinzessin Braut am 18. d. M. im Schlosse zu Bellevue eintreffen und von dort am 19., Mittags der feierliche Einzug Höchstderselben in Berlin stattfinden wird. Am Abend des 19. erfolgt im königlichen Schlosse hierselbst die Vermählung. Am 20. ist Kirchgang und dann ein Dejeuner dinatoire bei den hohen Neuvermählten, am Abend Cour bei Höchstdenselben.

— Das neueste Stück der Gesetzsammlung enthält das Gesetz vom 26. März 1873, betreffend die Aufhebung, beziehungsweise Ermäßigung gewisser Stempelabgaben. Durch dies Gesetz sind namentlich aufgehoben die Stempelabgaben von: Gesuchen, Bittschriften, Eingaben, Vorstellungen, Bescheiden auf Gesuche 2c., Geburts-, Tauf-, Aufgebots-, Ehe-, Trau-, Todten- und Beerdigungsscheinen, Lehrbriefen, Kundschaften, welche den Gesellen und Gehilfen ertheilt werden, Dienstentlassungen, Protocollen, Quittungen. Das Gesetz ermäßigt ferner die Stempelabgaben von Erbverträgen, Erbfolgeverträgen und Testamenten von 2 Thlr. auf 15 Sgr.

— Wie der „W. Z." mitgetheilt wird, haben die Ausschüsse des Bundesraths dem von der Reichssteuercommission vorgelegten Börsensteuerentwurf ihre Zustimmung ertheilt.

— Wie „Sal.-Börsenbl." hört, befindet sich unter denjenigen Gesetz-Vorlagen, welche dem Reichstage noch in dieser Session zugehen werden, ein Gesetz, betreffend die Schleifung der Festungen, welches sich gegenwärtig noch bei der Militär-Verwaltung in der Vorbereitung befindet. Von denjenigen Festungen, deren Werke geschleift werden sollen, und welche in diesem Gesetz mit einbegriffen sind, werden genannt Graudenz, Colberg, Stralsund, Stettin, Minden, Wittenberg und Neisse.

— Gestern Vormittag fand, wie die „D. R. Corr." hört, die zweite Vernehmung des Geh. Ober-Reg.-Raths Wagener durch den Kammergerichtsrath Steinhausen in der Disciplinar-Untersuchungs-Angelegenheit statt. — Die Untersuchungscommission wird ihre Aufgabe, wie man hofft, bis Ausgangs April beendigt haben und dann den Bericht feststellen, welcher die Resultate der Untersuchungen zusammenfaßt. Vielleicht daß schon bei Berathung der 120-Millionen-Anleihe dem Abgeordnetenhause authentische Mittheilungen gegeben werden könn n.

— Aus Wernigerode ist dem Abgeordnetenhause eine Petition in Bezug auf den Gesetzentwurf über die Ausführung des Vorbehaltes, betr. die Grafschaften Wernigerode und Stolberg in § 181 der Kreisordnung zugegangen. Die Grafschaft Wernigerode hat nämlich ein eigenes Consistorium und dieses soll auch ferner bestehen bleiben. Das Fortbestehen dieser Behörde aber, so weisen die Petenten nach, macht geradezu alle übrigen Veränderungen illusorisch. Bei dem mächtigen Einfluß dieser Behörde würden auch bei der Einführung der Kreisordnung in der Grafschaft nur solche Beamten vorgeschlagen, gewählt und angestellt werden, die derselben extremen kirchlichen Richtung angehören. Demgemäß lautet die Petition dahin, das Haus möge dafür stimmen, „daß wir als gute und preußische Unterthanen nicht in eine nachtheilige Ausnahmestellung versetzt werden, und das ist nur zu erzielen, wenn mit Auflösung der gräflichen Rigierung auch das Consistorium aufgelöst wird und an den Staat übergeht."

— Die Reichsregierung macht dauernd in England, und

---

[137] **Herrn Schellbogen's Abenteuer.**

Von

Julius Rodenberg.

(Fortsetzung.)

„Wir konnten Berlin nicht verlassen," fuhr das Fräulein fort; „hier war der Boden unserer Wirksamkeit. Aber wie ehr ward sie uns durch die Umstände verkümmert! Da, vor zwei Jahren, bot sich uns dieses Haus an — und im Vertrauen auf die Kraft, die von oben kommt, nahmen wir es an, obwohl der Preis unsere Mittel um ein sehr Bedeutendes überstieg."

„Wie viel hat das Haus gekostet?" fragte Herr Schellbogen.

„Ach," erwiderte das Fräulein mit einem Seufzer — „ich geniere mich fast, es zu sagen. Zweitausend Thaler!"

„Zweitausend Thaler?" forschte Herr Schellbogen weiter, ohne daß die Summe, welche das Fräulein genannt, den von ihr befürchteten üblen Eindruck auf ihn gemacht. „Mit Haus und Allem?"

„Ist das noch nicht genug?" rief das Fräulein fast entrüstet.

Herr Schellbogen trat an das Fenster, durch welches die Abendluft sanft hereinwehte. „Berlin fängt an zu wachsen," sagte er, indem er einen Blick hinaus und ringsumher warf. „Man baut jetzt zum Beispiel in meiner Nähe, in der Potsdamer Straße, Häuser an Plätzen, die früher nicht einmal für ein Torflager gut genug gewesen wären Ich sage Ihnen, mein Fräulein, wir erleben es noch, daß in der Potsdamer Straße Haus an Haus zu stehen kommt, und, wenn das so weiter geht, so sehe ich nicht ein, warum nicht zuletzt auch an den Kreuzberg die Reihe kommen sollte. Wir haben ähnliche Beispiele in anderen größeren Städten gehabt. Es kann 10, es kann 20 Jahre dauern; aber dann, ich prophezeie es Ihnen heute schon, dann wird Ihr Grundstück zehn-, ja es wird zwanzigtausend Thaler werth sein."

„In zehn oder zwanzig Jahren!" sagte das Fräulein; „wie sollen wir aber inzwischen unsere Hypothekenschuld abtragen? Die läuft von Jahr zu Jahr und läßt sich nicht auf die Zukunft anweisen. — Nun," fügte sie dann mit einem sanften Aufschlag ihrer Augen hinzu, als ob sie schon vielmehr gesagt habe, als sie verantworten könne, „der Herr hat uns bisher nicht verlassen, und auch die guten Menschen werden uns ferner beistehen," schloß sie den Satz, als die Thüre sich aufthat, und Röschen Troschel mit der Schüssel hereinkam, deren Erscheinen Monsieur Fritz mit einem Jauchzen und die beiden anderen kleinen Jungen, die schon so satt waren, daß sie sich ihren Bart mit Milchbrei beschmiert hatten, mit einem tiefen Ton der Mißbilligung begrüßten.

„Diesem braven Mädchen," fuhr das Fräulein fort, auf Röschen deutend, „hat die Anstalt mehr zu danken, als sich mit Worten sagen läßt. Ja, freilich, sie hört es nicht gerne, aber es soll darum doch nicht verschwiegen werden, daß sie seit Jahr und Tag schon, in ihren freien Stunden, deren sie nicht allzuviel haben mag, für die Anstalt strickt und stopft und näht und ausbessert, und alles um Gotteswillen! Ja, mein Herr, das darf ich Ihnen wohl gestehen, daß auch die Aufnahme dieses Knaben nur Röschen's wegen geschehen . . . . das heißt, ich bitte Sie, Herr . . . Herr . . . (sie hatte seinen Namen wieder vergessen) — ich wollte damit sagen, daß ich, obgleich ich eigentlich nicht das Recht dazu hatte, den Knaben ohne Weiteres und auf meine eigene Verantwortung aufzunehmen versprochen habe. Denn sehen Sie, unsere Madame ist nicht zu Haus, wir erwarten sie erst jetzt, gegen Abend von Berlin zurück, wohin sie schon früh am Nachmittag gegangen ist, um Besorgungen zu machen. Allein ich weiß, sie wird mein Verfahren, eigenmächtig wie es sein mag, billigen; wenn Röschen Troschel bittet, so werden wir ihr nichts abschlagen, wir gewiß nicht."

Röschen war über das ihr gespendete Lob so beschämt, daß sie, um ihre Verlegenheit zu verbergen, rasch den kleinen Fritz nahm, sich mit ihm an einen Tisch setzte und das Werk der Speisung begann, was den jungen Herrn mit großer Befriedigung erfüllte, während die beiden anderen kleinen Jungen mit ihren kleinen Händen in die leeren Näpfe faßten, die vor ihnen standen.

Herr Schellbogen war noch immer in seine Speculationen vertieft. „Und wie hoch beläuft sich denn die Hypothekenschuld?" begann er das Gespräch wieder.

„Sprechen wir nicht davon," erwiderte das Fräulein, als wolle sie sich des unangenehmen Gedankens erwehren. „Es ist ein ganzes Vermögen, fünfhundert Thaler jährlich!"

„So, so," machte Herr Schellbogen und ging im Zimmer unruhig auf und ab, so daß die beiden kleinen Mädchen und die beiden kleinen Jungen ihn verwundert ansahen. Nur Fritz wandte kein Auge von dem blechernen Schüsselchen, dessen Inhalt sich zu seinem Bedauern von Minute zu Minute sichtbar verminderte. Dann trat das Dienstmädchen herein, um dem Fräulein zu sagen, daß die Madame eben zurückgekehrt sei.

„Gut," erwiderte das Fräulein, „dann melden Sie ihr, daß ein fremder Herr hier sei, der die Madame in Angelegenheiten der Anstalt zu sprechen wünsche . . . nicht wahr, Herr . . . . Herr . . . ."

Sie hatte ein schlechtes Gedächtniß für Namen und sah abermals fragend auf.

„Schellbogen, Traugott Ewald Schellbogen," half ihr der geduldige Mann.

„Nicht wahr, Herr Schellbogen, Sie wünschen doch unsere Madame zu sprechen? Da sie von der Aufnahme des Knaben noch gar nichts weiß, wäre es doch wohl besser, daß Sie selbst sie noch einmal darum bäten, obwohl," setzte sie in ihrer bescheidenen Weise hinzu, „es auch ohne dies geschehen würde."

Herr Schellbogen sagte, daß er ihre Meinung theile, und daß es gewiß das Beste sei, sein Anliegen der Madame selbst vorzutragen.

„Sagen Sie der Madame," wandte sich das Fräulein hierauf wieder an das Dienstmädchen, „daß ein fremder Herr . . . ." und abermals schüttelte sie mit einem tiefen Anflug von Verdruß den Kopf, ... „nun, Sie werden Ihren Namen selbst nennen . . . . es kommt nicht darauf an . . . . sagen Sie der Madame, daß ein fremder Herr sie zu sprechen wünsche, sobald sie sich von ihrem Weg erholt habe. Wenn es Ihnen recht ist," forderte sie dann Herrn Schellbogen auf, während das Dienstmädchen sich entfernte, „so zeige ich Ihnen inzwischen noch die anderen Zimmer unserer Anstalt."

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18730410019/fragment/page=0001

zwar auf offenem Markte, immense Goldankäufe für die Ausführung der Goldwährung. Der Bedarf der deutschen Münzstätten für die Goldmünzen-Ausprägung beläuft sich monatlich auf 1½—1¾ Millionen Lstr. und es ist noch eine ziemlich beträchtliche Zeit erforderlich, bis der volle Bedarf an Goldmünzen gedeckt sein wird. Die Prägung vervollkommnet sich übrigens in zunehmender Weise und man hofft, die Mängel, welche bislang an den Stücken gerügt worden waren, bald ganz beseitigt zu sehen.

— Nach dem dem Bundesrath vorgelegten Etat der Marine-Verwaltung pro 1874 befinden sich fünf Panzerfregatten im Bau begriffen, von denen außer dem „Großen Kurfürst." „Friedrich der Große" und „Borussia" noch zwei ohne Namen sind. Für diese beiden letzteren sind bereits bis Ende 1872 je 924,000 Thlr. verausgabt worden. Man erwartet ihre völlige Fertigstellung im Frühjahr 1874. Vom Stapel gelaufen sind in den Jahren 1871 und 1872 die Panzerfregatte „Hansa" am 26. Oktober 1872, die „Ariadne" und „Louise." Der Bau der Corvette „Freia" ist erst 1872 begonnen. — Man darf annehmen, daß am 17. März 1874, also zehn Jahre nach dem eigentlichen Stiftungstage der preußischen Flotte die Kaiserliche Marine aus 8 Panzerfregatten, 2 Panzerfahrzeugen, 1 Panzercorvette und 12 Dampfcorvetten bestehen wird, welche die eigentliche Schlachtflotte bilden.

— Die Recruten für die in Frankreich befindlichen Cavallerie-Regimenter werden nunmehr nicht am 1. Mai in die betreffenden Ersatz-Escadronen eingestellt werden. Diese kriegsministerielle Verordnung ist wohl in Folge des Zustandekommens der Deutsch-Französischen Räumungs-Convention erlassen worden.

— Bezüglich der Braunschweigischen Erbfolgefrage verlautet, daß nunmehr der Großherzog von Oldenburg eine Kundgebung hierher hat gelangen lassen, wonach jede Mitwirkung bei der Regelung dieser Angelegenheit von Seiten des genannten Fürsten als ausgeschlossen erscheinen muß. — Was die von den Braunschweigischen Ständen befürwortete Militärconvention mit Preußen anlangt, so will man in unterrichteten Kreisen wissen, daß der Herzog von Braunschweig dem Andringen der Stände in dieser Angelegenheit nicht nachgeben wird. Der Herzog mag sich wohl darauf verlassen, daß von Seiten der preußischen Regierung wie bisher, so auch künftighin, keine Pressionen bezüglich des Abschlusses einer Militärconvention ausgeübt werden.

— Der Vorort des deutschen Journalistentages, München, hat den Ausschuß desselben zu einer Sitzung am 20. April nach Leipzig einberufen.

Darmstadt, 8. April. Auf Grund einer aus Sorrento erhaltenen Mittheilung wird von der Darmstädter Zeitung die Nachricht von dem Verschwinden einer zu dem Hofstaate der Kaiserin von Rußland gehörenden Dame auf das Bestimmteste dementirt.

Schweiz.

Der kirchliche Kampf in der Schweiz dauert ungemindert fort und nimmt sogar zusehents größere Ausdehnung an. Diejenigen Landestheile, welche bisher eine mehr beobachtende Stellung eingenommen, treten in Reih und Glied, die Zahl der Indifferenten reducirt sich von Tag zu Tag. Nachdem bereits zwei Bischofsmützen in den Staub getreten sind und der große Rath von Bern jüngsthin durch Sanctionirung des Vorgehens des Regierungsrathes mit einem Schlage 97 römische Geistliche im Jura niedergeworfen, konnte dies nicht verfehlen, die gleichen entmuthigenden Wirkungen im Gefolge zu haben, wie ein großer Sieg in einem Feldzuge. In Solothurn ist die Diöcesanconferenz zur Behandlung der schwebenden kirchen-politischen Fragen wieder zusammengetreten. Auch die Cantone des baseler Bisthums, welche gegen die von der Conferenz am 29. Januar beschlossene Absetzung des Hrn. Eugenius Lachat als Bischof protestirt haben, nahmen durch Abordnungen an der Conferenz Theil. Allein die Hand der Versöhnung wird von den Liberalen nicht angenommen werden, wenn sie nicht auf Grundlage der vollständigen Unabhängigkeit von Rom, der Bildung eines schweizerischen Nationalbisthums, der Verdrängung jedes geistlichen Einflusses auf die Schule, der Einführung der obligatorischen Civilehe geboten wird. Das werden aber die Gegner der Reformbewegung nicht zugestehen, und so wird denn der Kampf in gleicher Weise, wie bisher, fortgeführt werden.

* Die solothurnischen Geistlichen, die sich gegen die staatlichen Verfügungen in der Bischofsangelegenheit aufgelehnt, wurden von den zuständigen Gerichten zu Geldbußen bis zu 100 Frs. verurtheilt. In Olten ist der altkatholische Pfarrer Herzog eingezogen, und hat seine Funktion angetreten. Von Erpfarrer Bläsi wurden alle geweihten Gegenstände, wie Hostien, Weihwasser, hl. Oel, aus der Kirche entfernt, damit dieselben nicht etwa profanirt würden. Auch das „ewige Licht" löschte Herr Bläsi aus.

Großbritannien.

In der Montags-Sitzung des Unterhauses gab der Kanzler der Schatzkammer, Sir R. Löwe, einen Ueberblick über den Voranschlag des Staatshaushaltes pro 1873/74. Hiernach beträgt der aus dem Finanzjahre 1872/73 mit herübergenommene Ueberschuß 5,894,770 Pfd. Sterling; die etatisirten Einnahmen pro 1873/74 beziffern sich auf 76,617,000 Pfd. Sterling, die Ausgaben auf 71,881,000 Pfd. Der Kanzler der Schatzkammer beantragte außerdem die Herabsetzung des Eingangszolles auf Zucker um die Hälfte, ferner die Ermäßigung der Einkommensteuer und endlich die gänzliche Aufhebung der von männlichen Dienstboten in Hotels zu zahlenden Steuer. Im Fortgange der Sitzung erklärte Gladstone auf eine Anfrage Stapleton's, Spanien habe wegen der öffentlichen Subscriptionen für die Carlisten Reclamationen erhoben, die juristischen Räthe der Krone seien deshalb zu Rathe gezogen worden, dieselben hätten indeß die Frage, ob in dem Anerbieten und Auffordern zu freiwilligen Geschenken ein illegaler Act zu finden sei, entschieden verneint.

* Newyorker Advocaten machen große Anstrengungen, die Befreiung des Fälschers Bidwell durchzusetzen und drohen mit einem Processe wegen unrechtmäßiger Verhaftung. Auch der amerikanische Consul in Havana verlangt von der cubanischen Regierung die Rückgabe des Gefangenen.

* In der Nähe von Buttevent in Irland bemerkte ein Eisenbahnschaffner, daß der Zug zwischen zwei Stationen allmählich anhielt. Er begab sich deshalb zur Locomotive, fand jedoch weder den Locomotivführer noch den Heizer vor. Dagegen war die Locomotive mit Blut besprizt. Der Zug wurde nun angehalten, man fand den Heizer todt und ganz verstümmelt auf den Schienen, der Locomotivführer aber war fort. Da die beiden in arger Feindschaft lebten, so nimmt man an, daß ein Verbrechen vorliegt.

Frankreich.

Paris, 7. April. Die Nationalversammlung, nachdem sie in ihrer heutigen Sitzung die Entschädigung von Paris auf 140 Mill. und die der mit Truppen überzogenen Departements auf 120 Mill. festgestellt, hat sich bis zum 19. Mai vertagt. Die Sitzung schloß 11 Uhr abends. — Die royalistischen Blätter fahren fort dem neuen Präsidenten Buffet zu verherrlichen, die republikanischen sind aber auch nicht müßig, sie lassen nichts Gutes an dem Verhalten und man muß sagen, daß sie das Land hinter sich haben. Seine Antrittsrede, obwohl kurz, hat einen schlechten Eindruck hinterlassen. Dieser Buffet hat schon zu verschiedenen Malen die Rolle eines Vertrauensmannes gespielt, jedesmal aber mit schlechtem Erfolge: unter dem Prinz-Präsidenten wie auf der Neige der Regierung Napoleon's III. und als Schutzredner des Syllabus für Pius IX.; schon damals ließ sich eine Stimme vernehmen: Buffet sei das Leichhuhn Frankreichs; wenn er auftauche, sei Unheil im Anzuge.

Unter den 25 Mitgliedern der Permanenzcommission befinden sich nur 2 oder 3, welche der Rechten nicht angehören. — Peinliches Aufsehen erregt, daß der Oberst Stoffel aus den Cadres der Armee gestrichen worden ist; daß er bei dem Kriegsminister übel angeschrieben stand, ist eine bekannte Sache. — Das Gerücht, daß Graf Arnim demnächst seinen Botschafterposten verlassen werde, um durch den General v. Manteuffel ersetzt zu werden, erhält sich.

* Ein pariser Cassirer hat wieder das Weite gesucht. Er hinterläßt ein Deficit von 150,000 Fr. und hat außerdem einen Total an 8000 Fr. Rente mitgenommen, der in seiner Casse hinterlegt war. — Das Individuum, welches die falschen Creditbriefe bei mehreren pariser Banquiers vorzeigte, und dem es auch gelang, die Summe von 145,000 Fr. zu erschwindeln, nennt sich von Rhaden. Die falschen Creditbriefe waren von Sal. Oppenheim u. Co. in Köln ausgestellt, und Keller, Rothschild, das Comtoir d'Escomte sind die beschwindelten Häuser. Bei Fould wurde der Betrüger bekanntlich gefaßt.

Italien.

Seit einigen Tagen leidet der Papst an einer Art Rheumatismus, welcher mit Podagraschmerzen verbunden ist. Er empfindet namentlich auf der linken Seite des Körpers heftiges Reißen. Dazu plagen ihn noch Geschwüre, welche ihm das Liegen unmöglich machen, so daß er sich Tag und Nacht aufrecht halten muß. Trotzdem hat er dieser Tage drei Cardinäle empfangen. Die Aerzte finden in dem gegenwärtigen Befinden des Papstes keine beunruhigenden Krankheitserscheinungen, fürchten aber bei seinem hohen Alter von 81 Jahren und in der gegenwärtigen Jahreszeit, welche die Entwicklung von Geschwüren befördert, daß schlimme Folgen eintreten können. Nach den letzten Nachrichten befindet sich der Papst wieder viel besser.

* Die auch in unser Blatt übergegangene Nachricht bezüglich einer Hofdame der Kaiserin von Rußland, die von Briganten mit Beschlag belegt worden sei, beruht, wie der „K. Z." geschrieben wird, auf einem Mißverständnisse. Es handelt sich um einen einfachen Betrug, dem eine Person aus der Umgebung der hohen Dame zum Opfer geworden ist. Ganz geheuer ist die Gegend von Sorrent allerdings nicht.

Halle, den 9. April

— Der „Staatsanzeiger" publicirt die Verleihung des Characters als Sanitätsrath an den pract. Arzt Herrn Dr. Hüllmann hierselbst.

— In der am 7. d. M. hier abgehaltenen Sitzung des hiesigen Musiker-Local-Vereins ward, wie uns mitgetheilt wird, an Stelle des ausgeschiedenen Herr Knoop, Herr Musikdir. W. Halle hier einstimmig als Vorsitzender gewählt. Dem Verein sind jetzt sämmtliche Mitglieder der Halle'schen Capelle beigetreten und auch von Weißenfels und Merseburg sind Beitrittserklärungen zugesichert.

— Meteorologische Station, Vormittags 10 Uhr. Wind: Nord-West. — Barometer: 27''' 11''' 31. — Feuchtigkeitsgehalt der Luft: 91%. — Thermometer: 5,°0. Bedeckter Himmel.

* Am 6. April entlud sich über Darmstadt ein von Blitzschlägen begleitetes heftiges Gewitter. Das schöne Märzwetter scheint auch auf die Bewohner des Meeres eingewirkt zu haben, denn am 1. April wurden im Rhein bereits Maifische und die ersten Salmen gefangen. Einer so frühen Ankunft der Fische wissen sich die ältesten Fischer nicht zu erinnern.

* Zum Oesteren ist in der jüngsten Zeit über die großen Veränderungen berichtet worden, welche der Astronom Pater Secchi und Andere am Sonnenkörper wahrgenommen haben. Neuerdings hat einer der berühmtesten Astronomen Europas, M. Faye, ein Memoir über die physische Beschaffenheit der Sonne veröffentlicht und ihren dereinstigen Untergang darin nachgewiesen. Hier ist nicht der Ort auf die von Faye entwickelten Theorien näher einzugehen, noch trennt uns eine geraume Zeitspanne von der Katastrophe, gleichwohl würde es thöricht sein, vor ihr die Augen zu schließen. Wir begnügen uns heute damit, die Faye'sche Prophezeihung, welche das Resultat seiner Untersuchungen bildet, hier wieder zu geben. Er sagt: „Wir müssen das Ende der Senne zwar nicht als nahe bevorstehend, aber als unausweichlich betrachten; sie wird, nachdem sie uns durch Millionen von Jahren geleuchtet hat, auslöschen. Sobald der Sonnenentfluß auf unsern Planeten schwindet, endlich ganz aufhört, wird das animalische und vegetabilische Leben sich anfänglich gegen den Aequator zu concentriren, dann gänzlich aufhören. Auf die bloßen Radiationen der Sterne angewiesen, wird Kälte und Finsterniß die Erde umfassen, die Bewegungen der Atmosphäre werden einem gänzlichen Stillstande weichen; die letzten Wolkn werden der Erde den letzten Regen gespendet haben, das erfrierende Meer wird nicht mehr den Einflüssen der Ebbe und Fluth gehorchen. Die Reste unseres Systems, Planeten und Kometen werden das Schicksal der Erde theilen und sich nach den allgemeinen Gesetzen der Natur um die verlöschte Sonne drehen, mit dem einzigen Unterschiede, daß, nachdem die Sonne ihre abstoßende Wirkung eingebüßt, die Kometen schweifslos durch das Weltensystem wandern werden!"

Provinzial-Nachrichten.

— **Eisleben**, 8. April. Am Sonntage hat sich hier folgendes blutige Drama abgespielt. Ein junger Mann (Sch.), der sich hier besuchsweise aufhielt und dann eine Stelle als Kellner in Halle antreten wollte, war mit seinen Bekannten nach der Restauration bei der Oberhütte, einem der sonntäglichen Vergnügungsorte, gegangen und hatte zu spielen angefangen. Das Glück war ihm günstig, er gewann; das erregte aber den Neid des Verlierenden in einem Maße, daß es zum Streit und sogar zur Schlägerei kam. Auf dem Nachhausewege überfiel der wüthende Fr. den Sch., wohl in der Absicht, ihm von Gewinn abzunehmen, stach ihn dabei mit einem Messer und schlitzte ihm den Leib auf, so daß an dem Aufkommen des Unglücklichen sehr gezweifelt wird. Der Thäter ist verhaftet.

≏ **Von der Finne**, 8. April. Unser Nachbarstädtchen Eckartsberga ist durch Inserate in verschiedenen Blättern in Verruf gekommen. Es ist nicht in Abrede zu stellen, daß in Eckartsberga einige Einbrüche vorgekommen sind, die aber in den verschiedenen Blättern entstellt wurden. Wenn z. B. in dem „Qu. W." gesagt wird, daß sich zwischen Sulza und Eckartsberga eine Räuberbande aufhalte, so wird man dadurch wehrlich in das funfzehnte Jahrhundert zurück versetzt. Daß übrigens bei solchen Vorfällen die Fama geneigt ist, bis zur Unkenntlichkeit zu entstellen, ist ja bekannt. Wahr ist, daß in Eckartsberga trotz aller Wachsamkeit der dortigen Polizei, einige Diebstähle hinter einander vorgekommen sind, doch wird es den eifrigen Bemühungen der Polizeibehörde schon noch gelingen, die Diebe ausfindig zu machen.

≏ **Eckartsberga**, 8. April. In einem Arbeiterhause, das zu dem Rittergute Meirenthal gehört, ist in diesen Tagen ein Fall vorgekommen, der die Umgegend anfänglich sehr erregte. Die Stieftochter eines lejahrten Tagelöhners wurde in einer dieser Nächte von einem Kinde entbunden. Da aber beim Beginnen des Tages von dem, was in der Nacht vorgegangen, keine Spur mehr erschichtlich war, so wurde dieses dem Herrn des Gutes angezeigt. Dieser ließ sofort die fragliche Person nach Eckartsberga transportiren, um diese dort von der Hebamme und dem Arzte untersuchen zu lassen. Die Entbindung wurde constatirt, allein die Person leugnete anfänglich alles rund ab. Der Stiefvater aber derselben gestand den Sachverhalt ein und bezeichnete den Ort, wo das neugeborne Kind eingegraben lag. Die Wöchnerin befindet sich hier in Eckartsberga in Haft und soll die weitere Untersuchung in den nächsten Tagen stattfinden.

Vermischtes.

— [Die japanesische Gesandtschaft.] Am 31. März ist die japanesische Gesandtschaft aus Berlin in St. Petersburg eingetroffen. Auf der Station Neschiza überholte der Courierzug, mit dem sie fuhr, den Zug, in welchem das Grenadier-Regiment des Kaisers von Deutschland aus Warschau nach St. Petersburg befördert wurde. Das Musikchor dieses Regiments begrüßte die Gesandtschaft und spielte die ganze Zeit über, so lange der Courierzug vor der Station hielt. Die Mitglieder der Gesandtschaft hörten, aus den Waggonfenstern hinausgelehnt, die unerwartete Serenade an, bekundeten aber (nach einem Bericht des Golos) durch nichts den Eindruck, welchen dieselbe auf sie machte. In St. Petersburg wurde die Gesandtschaft auf dem Bahnhofe officiell empfangen und in Hofequipagen nach ihren Gemächern gebracht. Als sie an den folgenden Tagen auf der Newsky-Perspective in offenem Wagen spazieren fuhren, erregten sie nicht die geringste Aufmerksamkeit, da sie in ihrer europäischen Tracht gar nicht erkannt wurden.

— [Opium.] In einer Gesellschaft von Aerzten wurde hin und her debattirt, welches wohl das gefährlichste Gift sei. Der eine rieth dies, der andere jenes. Aber alle Antworten schienen einen der anwesenden Aerzte nicht zu befriedigen. Und als man ihn nach seiner Ansicht befragte, antwortete er: „Opium." „Opium!" schrieen alle. „Wieso?" Der Arzt begann:

O = Orthodoxen,
P = Pietisten,
J = Jesuiten,
U = Ultramontane.
M = Mucker.

„Bravo!" schrieen alle, „ja dies ist gewiß das gefährlichste Gift."

— [Zum Brande in Joachimsthale.] Die Theilnahme und die helfende Sorge für die armen Abgebrannten regt sich allerwärts in der erfreulichsten Weise. Sie thut aber auch noth, denn das Elend ist furchtbar. Die meisten derselben haben nichts gerettet als die Kleider, die sie am Leibe trugen und sind vollständig mittellos. Da das Klima im Hochgebirge rauh und namentlich die Nächte noch sehr kalt sind, so wäre vor allem Materialien zur Bereitung von Lagerstätten erwünscht. Erwähnt sei noch, daß nach amtlicher Feststellung bei dem furchtbaren Brande fünf Personen ums Leben gekommen sind; vier Personen sind verbrannt, eine in Folge eines Sturzes verunglückt.

— [Wunderbar.] Bei dem Gewitter, welches am 6. April sich über Darmstadt und Umgegend entlud, traf ein Blitzschlag das Monument Ludwig's I., dessen Standbild die die Stadt weit überragende Spitze der Ludwigssäule krönt. Eine alsbald vorgenommene Untersuchung ergab merkwürdigerweise, daß eigentlich Beschädigungen nicht vorhanden waren. Der 6. April ist zugleich der Todestag des durch das Monument Verherrlichten — ein eigenthümliches Zusammentreffen.

— Die Eisenwerke bei Rummelsburg, deren Brand wir in voriger Nummer meldeten, sind in der Land-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft des Nieder-Barnimer Kreises mit 60,500 Thlr., und Eis und Inventar im Londoner „Phönix" mit 293,000 versichert. Das Feuer entstand entweder durch Fahrlässigkeit oder Böswilligkeit und fand in den dicken Rohrdächern überreiche Nahrung. Himmelhoch loderte die mächtige Flamme empor, ein prächtiger Anblick.

— Vom ersten Artillerie-Regiment wurde ein daselbst eingestellter Recrut wieder entlassen, weil er keine Stiefel tragen konnte. Der Mann, ein Knecht vom Lande, war bis zu seiner Aushebung zum Militärdienst stets barfuß oder in Pantinen gegangen und konnte sich an das Stiefeltragen nicht gewöhnen.

Handel und Verkehr.

— Zucker-Industrie pro 1873. Die Rohzucker-Vorräthe erster Hand auf den Fabriken der Provinzen Sachsen, Hannover und den angrenzenden Kleinstaaten werden jetzt (1. April 1873) auf 400,000 Ctr. geschätzt, gegen 320,000 Ctr. am 1. April 1872. Nach den mit Vorsicht gesammelten Schätzungen des statistischen Amtes ist für gegenwärtige Campagne eine Rübenverarbeitung von ungefähr 62 Mill. Centner für das deutsche Reich anzunehmen oder eine daraus erzielte Zuckerproduction von 5,100,000 Ctr. In derselben Zeit wurden exportirt 150—200,000 Ctr. meist Krystall- und Rohzucker.

Leipzig, 8. April. Die hiesige Handelskammer hat einstimmig beschlossen, bei der Staatsregierung eine Herabminderung der Meßabgabe auf einen Silbergroschen, wie in Frankfurt a. O. geschehen, zu beantragen.

Predigt-Anzeigen.

Am Charfreitag (den 11. April) predigen:

Zu U. L. Frauen: Donnerstag den 10. April um 2 Uhr allgemeine Beichte Diac. Pfanne. Freitag den 11. April um 9 Uhr Diac. Pfanne. Um 2 Uhr Supt. D. Franke. Sonnabend den 12. April allgemeine Beichte Consistor.-Rath D. Drgander. — **Zu St. Ulrich:** Um 9 Uhr Oberpred. Weicke. Nach beendigter Vormittagspredigt allgemeine Beichte und Communion Derselbe. Um 2 Uhr Oberdiac. P. Sickel. — **Zu St. Moritz:** Donnerstag d. 10. April Abends 6 Uhr Beichte Diaconus Nietschmann. Freitag den 11. April um 9 Uhr Diaconus Nietschmann. Nach der Predigt Communion Derselbe. Um 2 Uhr Oberprediger Weicke. Sonnabend den 12. April Abends 6 Uhr Beichte Diac. Nietschmann. — **Hospitalkirche:** Um 11 Uhr Diaconus Nietschmann. — **Domkirche:** Vormittag 10 Uhr Domprediger D. Zahn. Abends 5 Uhr Predigt und Vorbereitung Domprediger Fode. — **Katholische Kirche:** Gründonnerstag, Charfreitag und Charsonnabend Morgens 8 Uhr Gottesdienst Pfarrer Rheinländer. Abends 7 Uhr ist an diesen drei Tagen Abendandacht. Charsonnabend Abends 7 Uhr Auferstehungsfeier. — **Zu Neumarkt:** Donnerstag den 10. April früh 10 Uhr Beichte und Communion P. Hoffmann. Um 5 Uhr Abendgottesdienst Derselbe. Freitag den 11. April früh 9 Uhr Derselbe. Nach der Predigt Beichte und Communion Derselbe. Um 5 Uhr Abendgottesdienst Derselbe. Sonnabend den 12. April Abends 6 Uhr Vesper Derselbe. — **Zu Glaucha:** Um 9 Uhr Prediger Pfaffe. Nach dem Gottesdienst Beichte und Communion P. Seiler. Abends 5 Uhr Vesper Derselbe. Sonnabend den 12. April Abends 6 Uhr Vesper und Beichte Derselbe. — **Ev.-Luther. Gemeinde:** gr. Berlin Nr. 14. Vormittags 10½ Uhr Gottesdienst. — **Apostolische Gemeinde**, große Märkerstraße 23. Vormittags 10 Uhr Feier der heiligen Eucharistie. Nachmittags 3 Uhr Predigt, Abendgottesdienst — **Baptisten-Gemeinde**, Rannische Str. 16, Vormittags 9½ Uhr, Nachmittags 3½ Uhr und jeden Mittwoch Abend 8 Uhr.

Marktberichte.

Berlin, 8. April. (Nach Ermittelungen des königlichen Polizei-Präsidiums.) Weizen 50 Kilogr. 3 Thlr. 12 Sgr. — Pf. bis 4 Thlr. 12 Sgr. — Pf., Roggen 2 Thlr. 20 Sgr. 8 Pf. bis 2 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., Gr. Gerste 2 Thlr. 18 Sgr. — Pf. bis 3 Thlr. 6 Sgr. — Pf., Hafer 1 Thlr. 27 Sgr. — Pf. bis 2 Thlr. 15 Sgr. — Pf., Heu pr. Ctr. 1 Thlr. — Sgr. — Pf. bis 1 Thlr. 15 Sgr. — Pf., Stroh pr. Schod 9 Thlr. — Sgr. — Pf. bis 10 Thlr. 15 Sgr. — Pf. Erbsen pr. 5 Liter 9 Sgr. — Pf. bis 15 Sgr. — Pf., Linsen 12 Sgr. 6 Pf. bis 15 Sgr. — Pf., Bohnen 12 Sgr. 6 Pf. bis 15 Sgr. — Pf. Kartoffeln 2 Sgr. — Pf. bis 3 Sgr. Spiritus per 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 pCt. mit Faß. Get. 390,000 L. Kündigungspreis 18 Thlr. 2 Sgr. Weichend. Per diesen Monat 18 Thlr. 4 Sgr. à 18 Thlr. bez., per April-Mai 18 Thlr. 4 Sgr. à 18 Thlr. bez., per Mai-Juni 18 Thlr. 6 à 2 Sgr. bez., per Juni-Juli 18 Thlr. 81 à 14 Sgr. bez., per Juli-August 18 Thlr. à 24 22 Sgr. bez., per August-September 18 Thlr. 29 à 29 Sgr. bez. —

Wichtige Mittheilung an die Damen.

Seidene, Bänder, Tüll, Hutblumen und sämmtlich Hutstoffe sowie Façons sind in größter Auswahl zu den bekannt billigen festen Preisen vorräthig bei **A. Huth & Co.**, große **Steinstraße Nr. 8, zweiter Laden von der Ecke.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18730410019/fragment/page=0002

Norddeutscher Landwirthschaftlicher Bank-Verein.

Eingetragene Genossenschaft.

BERLIN.

Status am 31. Dezember 1872.

Activa.		Rthl.	Sgr.	Pf.
Cassa		64189	5	10
Effecten zu liefern		411675	21	9
Wechsel		140549	27	6
Agenturen-Debitores		190268	9	—
Conto-Correnr-Debitores		114559	15	5
Lombard		19816	18	—
Mobiliar	Thlr. 2156. 18. 3.			
Abschreibung	„ 2155. 18. 3.	1	—	—
		941090	7	6

Passiva.	Rthl.	Sgr.	Pf.
Capital-Conto	250375	—	—
Effecten abzunehmen	337659	3	6
Accepte	13145	21	9
Depositen	77538	22	2
Agenturen-Creditores	21533	7	8
Conto-Corrent-Creditores	131148	16	9
Lombard	73800	—	—
Zinsen pr. 1872 noch zu zahlen	2500	—	—
Courtage pr. 1872 noch zu zahlen	3000	—	—
Unkosten pr. 1872 noch zu zahlen	2600	—	—
Gewinn- und Verlust-Conto	27789	25	8
	941090	7	6

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.		Rthl.	Sgr.	Pf.
Mobiliar-Abschreibung		2155	18	3
Handlungs-Unkosten incl. Courtage	Thlr. 34426. 8. 10.			
pr. 1872 noch zu zahl. Courtage	„ 3000. —. —.			
pr. 1872 noch zu zahl. Unkosten	„ 2600. —. —.	40026	8	10
Gewinn-Vertheilung.				
Delcredere-Conto	Thlr. 3000. —. —.			
Tantieme-Conto				
7½ % Aufsichtsrath	Thlr. 1859. 7. 6.			
7½ % Direction	„ 1859. 7. 6.	3718. 15. —.		
Reservefonds 33⅓ %		7023. 23. 6.		
Dividende 10 %				
auf Thlr. 36050. —	12 Monat 3605. —. —.			
„ „ 68925. —	9 „ 5169. 11. 3.			
„ „ 82700. —	6 „ 4135. —. —.			
„ „ 35800.	3 „ 895. —. —.	13804. 11. 3.		
Saldo-Vortrag auf neue Rechnung		27546	19	9
		243	5	11
		69971	22	9

Credit.		Rthl.	Sgr.	Pf.
Provision auf Effecten-Commission		45367	18	3
„ „ Waaren		7916	7	6
Gewinn auf Wechsel		10332	29	4
Eintrittsgelder		2755	15	—
Zinsen	Thlr. 6099. 12. 8.			
ab pr. 1872 noch zu zahlen	„ 2500. —. —.	3599	12	8
		69971	22	9

Norddeutscher Landwirthschaftlicher Bank-Verein.
Eingetragene Genossenschaft.
Helbig. Scharffe.

Handwerker-Bildungs-Verein.

Zu unserem am **18. und 19. April c.** stattfindenden **25jährigen Stiftungsfeste** laden wir diejenigen Herren, welche längere Zeit dem Vereine angehörten und an dieser Feier theilnehmen wollen, hierdurch ein. Nähere Auskunft wird in dem Schuh- und Stiefel-Lager des Herrn **E. Zschäge,** Schmeerstraße 24 ertheilt, und haben sich sämmtliche Herren bis spätestens den 11. April daselbst zu melden.

Der Vorstand.
L. Hildenhagen. O. Ule.

Oelkuchen u. Leinkuchen.

Roggenmehl, à 100 Pfd. 4 Thlr.
Futtermehl,
Roggen- und Weizenkleie
in nur **reiner** Waare empfiehlt
Bedra. **H. Böhme.**

☞ Die von dem K. Professor **Dr. Lindes** zu Berlin autorisirte Vegetabilische **Stangen-**Pomade (à Originalstück 7½ Sgr.), sowie die Italienische **Honig-**Seife des Apothekers **A. Sperati** in Lodi (à Päckchen 2½ u. 5 Sgr.) erwerben sich allerwärts den ungetheiltesten Beifall der Consumenten und sind unverändert zu den festgestellten billigen Fabrikpreisen stets vorräthig in **Halle** bei **Louis Voigt,** große Ulrichsstraße 16 und bei **Th. Löbeling,** Alter Markt 5.

Tüchtige Maschinenschlosser und Dreher
auf hohe Lohn- und Accordarbeit gesucht in der Maschinenfabrik von **Weise & Monski.**

20 Tischlergesellen
finden vom 1. April an Beschäftigung in der Möbelfabrik von C. Dettenborn.

Arbeiter-Gesuch.
Frauen, welche die Feldarbeit verstehen, finden beständige Beschäftigung im landwirthschaftlichen Institute. Näheres beim Schäfer **Leipe** zu erfragen.

Zimmergesellen werden gesucht
Haussack 4.

Zwei Torfmacher, womöglich Mann u. Frau finden Beschäftigung. Martinsg. 18.

Ein junger Mensch, welcher Schlosser lernen will, kann in die Lehre treten bei **L. Hallupp,** Schlosserm., Schützeng. 20.

Einige Lehrburschen werden noch **bei gutem Lohn und günstigen Bedingungen** angenommen.
Halle a/S.
Emil Schober,
Steinmetzmeister.

Einen Lehrling sucht unter sehr günstig. Bedingungen **C. Tänzer,** Tapezierer u. Decorateur, Riemeyerstraße 4.

Ein Lehrling findet Platz bei
Julius Meyer, Uhrmacher,
Markt 21/22.

Weibl. Dienstboten
aller Art zum sofort. u. spät. Antritt für gute Herrschaften gesucht.

2 Mädchen nach Quedlinburg und 1 ält. Kindermädchen nach Kiel bald gesucht durch das Comptoir von **Emma Lerche,**
gr. Ulrichsstr. 52.

Ein modernes Orchester, 4½ Fuß hoch, 31 Fuß lang, 6 Fuß tief, nebst Treppe, ist billig zu verkaufen. Zu erfragen im Cigarrengeschäft **Leipzigerstr. 77.**

Lumpen, Knochen, Papier, Glas, Kupfer, Messing, Zinn, sowie alle alten Metalle kauft fortwährend und zahlt die höchsten Preise
L. Schwarz, gr. Steinstr. 17.

Meine Wohnung nebst Comtoir befindet sich jetzt
Riemeyerstr. 4, part.
Louis Cerf.

Meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich jetzt **Bahnhofstraße Nr. 12 wohne.**
C. Taenzer,
Tapezierer und Decorateur.

Für
Bauunternehmer.
Träger, 235 Mm. hoch, 11—12 Mm. stark im Steg, werden ausnahmsweise billig bei sofortiger Lieferung abgegeben. Hierauf Reflectirende belieben werthe Adressen unter **H. Z. 200** an die **Annoncen-Expedition** v. **Haasenstein & Vogler** in **Zwickau** zur Weiterbeförderung gelangen zu lassen.

Jedes Quantum **Lumpen, Knochen, altes Eisen, Papierabfälle, Kupfer, Messing, Blei, Zinn, Zink, neue Tuchschnitte, Glasbrocken, Buchbinderspäne, Hornabfall, Rindschuhe, woll. Preßtücher** kauft und bezahlt dafür, wie bekannt, immer die **höchsten** Preise die **Rohproductenhandlung** von
A. Rebuschiess,
Schulgasse 5 u. gr. Brauhausgasse 2.

6. Breitestraße 6.
werden Lumpen, Knochen, alt Eisen ꝛc. nur zum höchsten Preise gekauft von
Th. Gille,
6. Breitestraße 6.

Pianino's
von vorzüglicher Güte, Eleganz u. Dauerhaftigkeit empfiehlt unter Garantie sehr preiswürdig **G. Schwibbe,**
Spiegelgasse 9.

Ein noch fast neuer **Rock** ist zu verkaufen **alter Markt 29,** 2 Tr.

2 fette **Schweine** verkauft
Barfüßerstr. 11 im Laden.

Zwei schöne große Zughunde verkauft Giebichenstein, Renzelgasse 3.

Tzige Tänze
20 beliebte **Tänze** f. d. Pianoforte,
20 Origin.-**Lieder** m. Pianof.-Begl.
20 elegante **Salonstücke,** à nur 1 Rthl.
Alles zusammen für nur 2½ Rthl.

Unglaublich aber wahr!
20 starke Bände, nicht Hefte, neu, enthaltend Roman- und Unterhaltungs-Literatur der beliebtesten Schriftsteller, liefert, um mit den colossalen Vorräthen zu räumen, bei franco Einsendung oder Nachnahme von **nur 1 Thaler.**
Ferd. Matzerath in **Leipzig.**

Stettiner Pferde-Lotterie.
Ziehung am 5. Mai 1873.
Hauptgewinn eine **Equipage im Werth zu 2000 Thaler. Niedrigster** Gewinn **im Werth von ca. 5½ Thlr.**
Loose à 1 Thaler sind zu haben bei **Rudolph Mosse** in **Halle, Annoncen-Exped.,** gr. Berlin 11.

Gutes Hausbacken-Brod von selbst gemahlnem Roggen empfiehlt die Bäckerei von **Th. Döring,** alter Markt Nr. 20.
Auch bekommt jeder wertheste Kunde sieben 5 Sgr.-Brode für 1 Thlr.

Das schönste und größte Landbrod in **A. Barths** Bäckerei in Giebichenstein.

על פסח
Der Verkauf von **Osterwaaren** sowie Wurst und feine Fleischwaaren findet noch bis Donnerstag Abend statt.
M. A. Meyer.

Frische Stralsunder Bratheringe, à Stück 1 Sgr., Frische Kieler Fettbücklinge, à Stück 6 Pfg. bei
G. Friedrich,
am Markt.

Wring-Maschinen, Wasch-Maschinen
empfiehlt
O. Giseke
gr. Steinstr. 11.

Gummi-Schläuche
für **Wasserleitungen** mit doppelten Hanf-Einlagen, sowie auch
Hanf-Schläuche
mit den dazu passenden Verschraubungen, Hähnen, Mundstücken ꝛc. empfiehlt
Ferd. Dehne.

Für Maurer
empfiehlt Weißpinsel, sowie Schablonen- u. Oelfarbenpinsel.
Albert Schlüter,
gr. Steinstr. 6,

Geölte neue
Wandmuster u. Kanten
empfiehlt in großer Auswahl
Albert Schlüter,
gr. Steinstr. 6.

Mais!
amerik. Pferdezahn und Badischen, gesund und keimfähig empfiehlt
Reink. Kirsten.

Reine Roggenkleie und **gutes Futtermehl** in Centnern u. Scheffeln billigst in der **Jäckelschen Bäckerei,**
gr. Steinstraße.

Brennarbeiten werden sauber u. billig gefertigt **Zapfenstrasse 17b 2 Tr.**

Ein weißer Hühnerhahn entlaufen, abzugeben **gr. Steinstr. 66.**

ZUR STADT HALLE
in Passendorf.
Montag den 2. Osterfeiertag Tanzmusik. Bier ff. Hierzu ladet freundlichst ein
W. Tänzer,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18730410019/fragment/page=0003

Neue Sendung
Goldplattirte Schmucksachen
Jet-Schmucksachen
Talmi-Gold-Uhrketten
zu wirklich billigen Preisen bei
C. F. Ritter, gr. Ulrichsstr. 42.

Mit heutigem Tage verlegte meine Buchbinderei von kl. Klausstr. 5 nach
vor dem Rannischen Thor, Wohnungsverein 5.
Dieses meinen werthen hiesigen und auswärtigen Kunden zur gefälligen Nachricht.
G. A. Schmidt,
Buchbinder und Portefeuillearbeiter.

Total-Ausverkauf
wegen Todesfall.
Das Herren-Garderobe-Geschäft
61. grosse Ulrichsstrasse 61
soll wegen plötzlichen Todesfalles des Geschäftsführers ausverkauft werden und bietet sich Gelegenheit zum Feste **fertige Anzüge** als auch **Stoffe** zu kaufen.
Bestellungen
werden auch noch angenommen und billigst ausgeführt
Herren-Garderobe-Geschäft
61. gr. Ulrichsstraße 61.

IDA BÖTTGER
gr. Ulrichsstraße 55. **Halle a. S.** gr. Ulrichsstraße 55.
Weisse Gardinen
jeden Genres in größter Auswahl.

66. Grosse Steinstrasse 66.
66. Große Steinstraße 66.
L. Loewenthal
empfiehlt überraschend großes Lager in
Frühjahrs-Ueberziehern
von 6⅔ Thlr. bis 11 Thlr.
L. Loewenthal,
66. Große Steinstraße 66.
66. Grosse Steinstrasse 66.

Das Stiefel-Lager von C. Buchalla,
48 gr. Ulrichsstr. 48
empfiehlt hiermit sein gut assortirtes Lager fertiger **Herrenstiefel, Stiefeletten** und **Knabenstiefel** in allen Sortiments, vom einfachsten Leder bis feinsten Glacé und Lackstiefel.
Bestellungen nach Maaß jeder Art, hauptsächlich in **guter, genähter Arbeit**, sowie Reparaturen werden angenommen, prompt und sauber ausgeführt. Besonders empfehle ich mich zur Anfertigung von **gediegenen Reit- und Kanonenstiefeln.**

Annahme zur Strohhutwäsche
Hutfabrik von
Rudolph Sachs & Co.

Algier Blumenkohl, à Staude 12 Sgr., sowie **Algier Kopf-Salat**, à St. 1½ Sgr., empfiehlt in neuer Sendung **C. H. Wiebach.**
Westph. Pumpernickel empfiehlt **C. H. Wiebach.**
Von **Mess. Apfelsinen** und **Citronen** das feinste, billigst bei **C. H. Wiebach.**
Frischen **Harzer Waldmeister** in neuer Sendung bei **C. H. Wiebach.**

Moselwein 1866er. à Schoppen 6 Sgr. bei Dutzend Flaschen Abnahme Rabatt, empfiehlt
Herm. Hartmann, goldene Rose.

Die für das erste Geschäftsjahr des
Norddeutschen landwirthschaftl. Bank-Vereins
Eingetragene Genossenschaft in Berlin
entfallende Dividende pro 1872 von
10% p. a.
gelangt vom 15. April cr. durch mich zur Auszahlung.
Ernst Haassengier,
Halle a. S., grosse Steinstrasse Nr. 10.

Stadt-Theater.
Opern-Saison.

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß am **13. April** die **Opernsaison** beginnt und bis incl. **18. Mai** dauert. Es ist mir gelungen, vorzügliche Kräfte zu gewinnen und werden hauptsächlich Opern zur Aufführung gelangen, die mehrere Jahre hier nicht gehört waren, wie:

Zampa, Postillon, Maurer und Schlosser, Entführung aus dem Serail, Johann von Paris, Indra, Vampyr, Hans Heiling, Templer und Jüdin, Jessonda, Maskenball, Glöckchen des Eremiten, Dinorah, Joseph in Egypten, Carlo Proschi, Higoletto, Die beiden Schützen, Schwarze Domino, Don Juan, Hernani, Zauberflöte etc.

Personal-Verzeichniß.
Hermann Haberstroh, führt die Regie der großen Oper.
Friedrich Melkus, Regisseur der Spiel- und komischen Oper.
Eduard Hillmann, Kapellmeister.

Joseph Oppitz, I. Heldentenor.
Theodor Winterberg, I. lyrischer Tenor.
Rudolph Eitner, I. lyrischer und Spieltenor.
Hans Grosskopf, II. Tenor.
Friedrich Lissmann, I. Baryton.
Carl Tillmann, II. Baryton.
Friedrich Melkus, I. serieuißer Baß.
Richard Erdt, I. Baßbuffo.
Wilhelm Pieper, I. und II. Bassist.

Frau Professor **Spranger**, I. dramatische Sängerin.
Fräulein **Cäcilie von Hoof**, I. Coloratur-Sängerin.
Fräulein **Hedwig Pressler**, I. jugendliche Sängerin.
Fräulein **Mathilde Pressler**, I. Soubrette.
Frau **Louise von Bohlen**, Opernalte.

Chor vom Herzoglichen Hoftheater zu Altenburg.

Herren:
Dallmer, Klieste, Meyer — 1 Tenor.
Wicke, Pachow, Fischer — 2. Tenor.
Dolle, Sander, Trenicke — 1. Baß.
Wicke, Einöder, Lang — 2. Baß.

Damen:
Frau **Pieper**, Frau **Grosskopf**, Frau **Dallmer**, Fräulein **Kronenberg**, Fräulein **Donhäuser**, Fräulein **von Reiss** — 1. Sopran.
Fräulein **Knauer**, Frau **Meissner**, Frau **Winguth-Beutler**, Fräulein **Schraneck**, Fräulein **Liessner** — Alt.

Preise der Plätze. Ein Partoutplatz gültig für die ganze Opernsaison:

zur Fremdenloge / Proscениumsloge	— — —	17 Rthlr.	10 Sgr.
zum Balcon	— — — — —	13 Rthlr.	— Sgr.
zum Parquet und Parquetloge	—	10 „	25 „
zur I. Parterre- u. I. Rang Mittelloge		8 „	20 „
zur Seitenloge	— — — —	6 „	22½ „

An der Kasse die gewöhnlichen Opernpreise.

Hochachtungsvoll
Hermann Haberstroh,
Director des Stadt-Theaters.

Geistliches Concert
Charfreitag den 11. April, Nachmittags 4½ Uhr in der Marktkirche.
„Der Tod Jesu“,
Passionscantate von Ramler und Graun. Die Soloparthieen haben aus Gefälligkeit übernommen Fräulein **M. Brauer** aus Naumburg und die Herren **Otto** und **Krause** von hier.
Billets à 10 Sgr. und Texte à 1 Sgr. sind zu haben in den Handlungen von **H. Karmrodt, Bäntsch, Schroedel & Simon** und **Arnold** am Markt.
An den Kirchthüren findet kein Billetverkauf statt.
L. Thieme.

Meinen werthen Kunden und Bekannten zur gefälligen Nachricht, daß ich jetzt Blücherstraße Nr. 6 wohne.
C. Behr, Pferdehändler.

Von heute ab befindet sich meine Wohnung, Fabrik und Comptoir in meinem Hause
Blücherstraße 2, (am Königsplatz).
Meine Detailgeschäfte bleiben wie bisher gr. Ulrichsstr. 52, Rathhausgasse 19, Schmeerstr. 24, Leipzigerstr. 54.
J. P. Sichler.

Merseb. Schwarz- oder Bitterbier.
Von Herrn Carl Berger in Merseburg ist mir der Alleinverkauf in Flaschen des berühmten Merseburger Schwarz- oder Bitterbieres für Halle und Umgegend übertragen worden und halte ich dasselbe allen Reconvalescenten, an Schwäche, Nerven und Blutarmuth Leidenden, sowie für Wöchnerinnen bestens empfohlen.
C. Friedrich, „Maille.“

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich jetzt **Mühlweg 1** wohne.
H. Marggraff, Schuhmacher.

Gardinen
jeden Genres empfiehlt zu **festen** er **b Ilgsten** Preisen
Bernh. Sommer,
gr. Ulrichsstr. 17.

Zum Gardinenstecken empfiehlt sich
Frau **Wecks**, alter Markt 11.

Die so beliebten
Wiener Caffeehaus-Pfeifen
nebst echt **ungar. u. türk. Tabaken** empf. z. gef. Abnahme
J. E. Schoenauer,
Tabak- und Cigarren-Geschäft,
Halle a/S., Leipzigerstr. 99.

Stadt-Theater.
Donnerstag den 10. April.
Siebente und letzte Gastvorstellung der Mitglieder vom Königl. Sächs. Hoftheater zu Dresden.
Faust.
Dramatisches Gedicht in 6 Acten v. Göthe.

Café Royal.
Donnerstag früh von 9 Uhr ab Speckkuchen. Bier ff.
empfiehlt **F. C. Müller.**

(Mit einem Beiblatt.)

Halle, Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18730410019/fragment/page=0004